

Lesen Sie hier, welche Anstrengungen das Land Rheinland-Pfalz unternimmt, um mit indischen Firmen und Organisationen einen guten Kontakt aufzubauen:

Land streckt Fühler in Indien aus

Rheinland-pfälzische Delegation zu Besuch – Bauen auf nachhaltig wachsende Wirtschaft – Kontinent voller Aufstiegschancen

Indien gilt als ökonomische Supermacht der Zukunft. Bedeutet das für Deutschland mehr Exportgeschäft? Oder geraten nur unsere Arbeitsplätze in Gefahr? Eine Wirtschaftsdelegation aus Rheinland-Pfalz untersucht zurzeit in Neu Delhi, Mumbai und Bangalore die Chancen für Unternehmen des Landes und bespricht gemeinsame Projekte.

■ Aus Neu Delhi berichtet Chefredakteur Joachim Türk

NEU DELHI. Bis zu 30 indische Fach- und Führungskräfte sollen im kommenden Jahr nach Rheinland-Pfalz kommen. Ziele des auf zwei bis drei Monate angelegten Besuchs sind der Umweltcampus in Birkenfeld und innovative Unternehmen, insbesondere aus dem Bereich der Umwelttechnik. Das hat Wirtschaftsminister Hendrik Hering während eines Besuchs in Indien angekündigt.

Die Inder sollen selbst erleben, wie innovativ die Hochschulen und Betriebe unseres Bundeslandes sind, Vertrauen aufbauen und nach ihrer Rückkehr für eine enge Zusammenarbeit werben – und so natürlich auch konkrete Aufträge initiieren.

Davon ist Rheinland-Pfalz in ganz besonderer Weise abhängig: Jeder zweite Arbeitsplatz im verarbeitenden Gewerbe geht auf den Export zurück, unter den Flächenländern ist Rheinland-Pfalz deutscher Export-Meister. Zwar liegt Indien mit einem Volumen von 288 Millionen Euro (2005) nur auf Platz 30 der Liste der Handelspartner. Aber das Geschäft belebt sich seit Jahren – ein Trend, der sich in



Ermutigt zum Anwerben von Studenten aus Indien: Ministerpräsident Hendrik Hering im Gespräch mit dem indischen Wirtschafts-Staatssekretär Gopal Pillai (rechts). ■ Foto: Türk

den ersten Monaten des laufenden Jahres fortgesetzt hat: Der Export nach Indien legte bis August um mehr als elf Prozent zu.

Auf nachhaltiges, stabiles Wachstum setzen auch die mehr als ein Dutzend Unternehmer, die mit dem Wirtschaftsminister nach Indien gereist sind. In Kooperationsbörsen treffen sie mögliche Partner, besprechen Chancen zur Kooperation oder sondieren Geschäftsmöglichkeiten.

Unterdessen führt Minister Hendrik Hering viele Gespräche mit Politikern, Wirtschaftsfachleuten und indischen Firmen. Er wird begleitet von Staatssekretär Siegfried Englert sowie den Präsidenten der Industrie- und Handelskammern Koblenz, Manfred Sattler, und Rheinhessen, Harald Augter.

Im indischen Wirtschaftsministerium in Neu Delhi bestärkte Staatssekretär Gopal Pillai die Rheinland-Pfälzer in ihrem Kurs. Anders als in China, dessen Aufschwung fast ausschließlich auf den Export baut, verzeichnet Indien ein Wachstum, das überwiegend aus der Nachfrage im Inland resultiert – und nicht nur stabiler ist, sondern mit Wachstumsraten um zehn Prozent auch unglaublich dynamisch.

Staatssekretär Gopal Pillai hob hervor, dass deutsche Unternehmen in Indien einen ausgezeichneten Ruf haben. Er kann es besonders gut beurteilen: Sein Bruder ist seit Jahrzehnten bei Siemens beschäftigt. Er ermunterte die rheinland-pfälzische Delegation ausdrücklich, neben kurzfristigen Projekten auch langfristig zu planen: Dazu gehöre, mehr indische Stu-

denten anzuwerben. Dabei sei es nicht erforderlich, die Studiengänge in Englisch anzubieten – im Gegenteil: Ein begleitendes Angebot, sehr schnell und gründlich Deutsch zu lernen, könnte Rheinland-Pfalz aus dem Reigen der deutschen Regionen hervorheben.

Dass diese Regionen auch auf Indien setzen, erfuhr Hering beim Deutschen Botschafter Bernd Mützelburg. Rheinland-Pfalz reiht sich ein in eine dichte Abfolge von Besuchern – in den vergangenen Wochen waren Vertreter aus Bayern, Köln und Sachsen-Anhalt da. Der Botschafter begrüßte die Gäste aus Rheinland-Pfalz aber mit besonderen Gefühlen: Er und seine Frau stammen aus Mainz.

Mützelburg stellt die Chancen in den Vordergrund: Jedes Jahr schaffen es 20 Millio-

nen Inder, sich aus der Armut zu lösen – sie steigen sozial auf und beginnen zu konsumieren. Das rückt nicht mehr nur die billigen Arbeitskräfte in den Mittelpunkt des globalen Interesses, sondern die Chance, Waren und Dienstleistungen in einem rasant wachsenden Markt zu verkaufen. Rheinland-Pfalz sieht sich mit Firmen aus der Umwelttechnik, Zulieferern für die Automobilindustrie, Städteplanern und Anlagenbauern dafür gut gerüstet. Aber auch die Tourismusbranche darf hoffnungsfroh nach Indien schauen – und nach Berlin: Indien ist 2007 Schwerpunktländ der Internationalen Tourismusbörse ITB.

Die Delegation bahnt die nötigen Kontakte an, und der Minister nimmt konkrete Vorschläge mit nach Hause: Neben dem Besuchsprogramm rund um den Umweltcampus Birkenfeld denken er und die IHK-Präsidenten an einen gemeinsamen deutsch-indischen Handelstag – am liebsten schon im kommenden Jahr. Außerdem sollen die Hochschulen dazu aufgefordert werden, sich mehr nach Indien zu öffnen und spezielle Paketangebote zu erarbeiten.

Ministerium und Kammern wollen die Unternehmen in Rheinland-Pfalz umfassend informieren, zu Messebesuchen in Indien ermuntern und einladen, bei der nächsten Delegationsreise dabei zu sein. Dabei wird es wahrscheinlich Ende kommenden Jahres darum gehen, Firmen vorzustellen, die sich im Bereich Umwelttechnik engagieren. Unternehmen aus Rheinland-Pfalz liefern hier Spitzenleistungen – und das sollen auch die Inder erfahren.

Rhein-Zeitung vom 22.11.2006

Indien bietet Chancen für Firmen aus dem Land

Der rheinland-pfälzische Wirtschaftsminister Hendrik Hering zieht zum Abschluss seiner Erkundungsreise ein positives Fazit

RHEINLAND-PFALZ. Das Land will seine Chancen in Indien nutzen: Vor allem Automobilzulieferer, die Pharmabranche und Anbieter von Umwelttechnologie könnten in dem Exportmarkt punkten, betont der rheinland-pfälzische Wirtschaftsminister Hendrik Hering (SPD) im Gespräch mit unserer Zeitung. Zum Abschluss seiner Indienreise erklärt Hering, dass er sich auch eine Kooperation mit anderen Bundesländern vorstellen könnte, um den weltweit heiß umkämpften Markt zu erschließen. Das Interview im Wortlaut:

Das Handelsvolumen zwischen Rheinland-Pfalz und Indien ist sehr gering, etwa im Vergleich mit Polen, Tschechien oder China. Warum sind Sie nach Indien gereist?

Weil Indien ein gewaltiger Markt ist mit Wachstumsraten von derzeit über acht Prozent und mehr als einer Milliarde Einwohner. Das ist ein Wachstumsmarkt der Zukunft, und Rheinland-Pfalz als sehr stark vom Export abhängiges Bundesland muss auf diesem Markt vertreten sein.

Diese Erkenntnis teilen Sie mit anderen Regionen nicht nur in Deutschland, sondern weltweit. Alleine in diesem Monat sind ein halbes Dutzend deutsche Delegationen hier unterwegs. Wie machen Sie das auf Rheinland-Pfalz aufmerksam?

Indem wir mit einem klaren Profil auftreten und uns auf unsere Stärken und besonderen Kompetenzen konzentrieren – dazu gehören unter anderem die Zulieferer für die Automobilindustrie, die Pharmabranche, aber auch Unternehmen, die sich auf Techniken für den Umweltschutz spezialisiert haben. Wir werden auch untersuchen, welche Regionen in Indien am besten zu uns passen, und dann beherzt handeln.

Ist Indien ein verlässlicher Partner?

Das Land hat über Jahrzehnte bewiesen, dass es eine stabile Demokratie ist und bleibt. Das macht Investitionen und Kooperationen so interessant.

In Deutschland werden Indien und China oft gleichrangig betrachtet – sehen Sie Unterschiede?

China weist keine Demokratie auf, und das Rechtssystem lässt – etwa beim Schutz des geistigen Eigentums – noch erheblich zu wünschen übrig.



Einen herzlichen Empfang bereitete der Vorsitzende des Verbandes indischer Exporteure dem rheinland-pfälzischen Wirtschaftsminister Hendrik Hering. Der Inder, der mehr als 150 000 meist mittelständische Unternehmen vertritt, hat eine besondere Beziehung zum Rheinland: Er beliefert eine große deutsche Warenhauskette mit Karnevalskostümen „made in India“. ■ Foto: Joachim Türk

Zudem ist das chinesische Wachstum überwiegend durch den Export getrieben, während es in Indien recht stabil auf hohe Nachfrage im Inland bauen kann.

Weltweiter Handel ist abhängig von offenen Grenzen. Wie werten Sie Forderungen, unseren Markt – und damit unsere Arbeitsplätze – vor fremden Waren und Dienstleistungen zu schützen?

Als Land mit einer Exportquote von 47 Prozent müssen wir in Rheinland-Pfalz ein hohes Interesse daran haben, dass sich Waren und Dienstleistungen frei bewegen können. Jeder zweite Arbeitsplatz im verarbeitenden Gewerbe im Land wird durch den Export gesichert. Seien wir selbstbewusst: Wir können uns auf dem Weltmarkt behaupten und profitieren von offenen Grenzen.

Sie haben mit vielen indischen Politikern und Unternehmern gesprochen – wie kommen denn die Deutschen hier an?

Die Stimmung ist äußerst positiv, die deutsche Wirtschaft genießt einen hervorragenden Ruf. Dieses Vertrauen eröffnet uns große Chancen – gerade dem Hochtechnologie-Land Rheinland-Pfalz.

Sie haben Weltmarktführer gesehen und hoch moderne Unternehmen, Sie haben hervorragend motivierte und ausgebildete Mitarbeiter erlebt – müssen wir uns Sorgen machen um den Standort Deutschland?

Wir sollten uns in erster Linie auf die Chancen dieses großen Marktes konzentrieren und nicht auf die Diskussion von Problemen. Wenn wir diese Möglichkeiten nutzen, schnell nutzen, und insbesondere in der Bildung und Forschung eine führende Position behalten, dann müssen wir uns keine Gedanken machen.

Export bedeutet auch Export von Wohlstand und Arbeitsplätzen.

Rheinland-Pfalz beweist in weiten Teilen genau das Ge-

genteil. Hier werden Arbeitsplätze durch den Weltmarkt gesichert. Und nicht nur das: Viele Unternehmen erwirtschaften einen großen Teil ihres Umsatzes im Ausland – und zahlen in Rheinland-Pfalz Steuern. Diesen Weg müssen wir unbedingt weitergehen.

Wohin wenden sich rheinland-pfälzische Unternehmen, die sich für den indischen Markt interessieren?

Wir werden gemeinsam mit den Kammern die Informationsmöglichkeiten verbessern und einen Austausch in Gang bringen. Aber es gibt heute schon die Möglichkeit, sich ans Wirtschaftsministerium zu wenden, an die Kammern oder an die Investitions- und Strukturbank ISB, die auch die Delegationsreise kompetent begleitet und viele Impulse beigesteuert hat.

Das war eine Erkundungsreise nach Indien – wie werden die dabei gewonnenen Erkenntnisse nun konkret umgesetzt?

Über das Austauschprogramm hat Ihre Zeitung bereits berichtet. Hier sollen schon im nächsten Jahr bis zu 30 indische Fach- und Führungskräfte am Umweltcampus Birkenfeld betreut und in rheinland-pfälzischen Unternehmen mit unserer Leistungskraft vertraut gemacht werden. Wir überlegen zudem gemeinsam mit den Kammern und indischen Partnern, eine Anlaufstelle in Rheinland-Pfalz einzurichten. Auch dieses Projekt ist auf einem guten Weg, bedarf allerdings noch weiterer Verhandlungen.

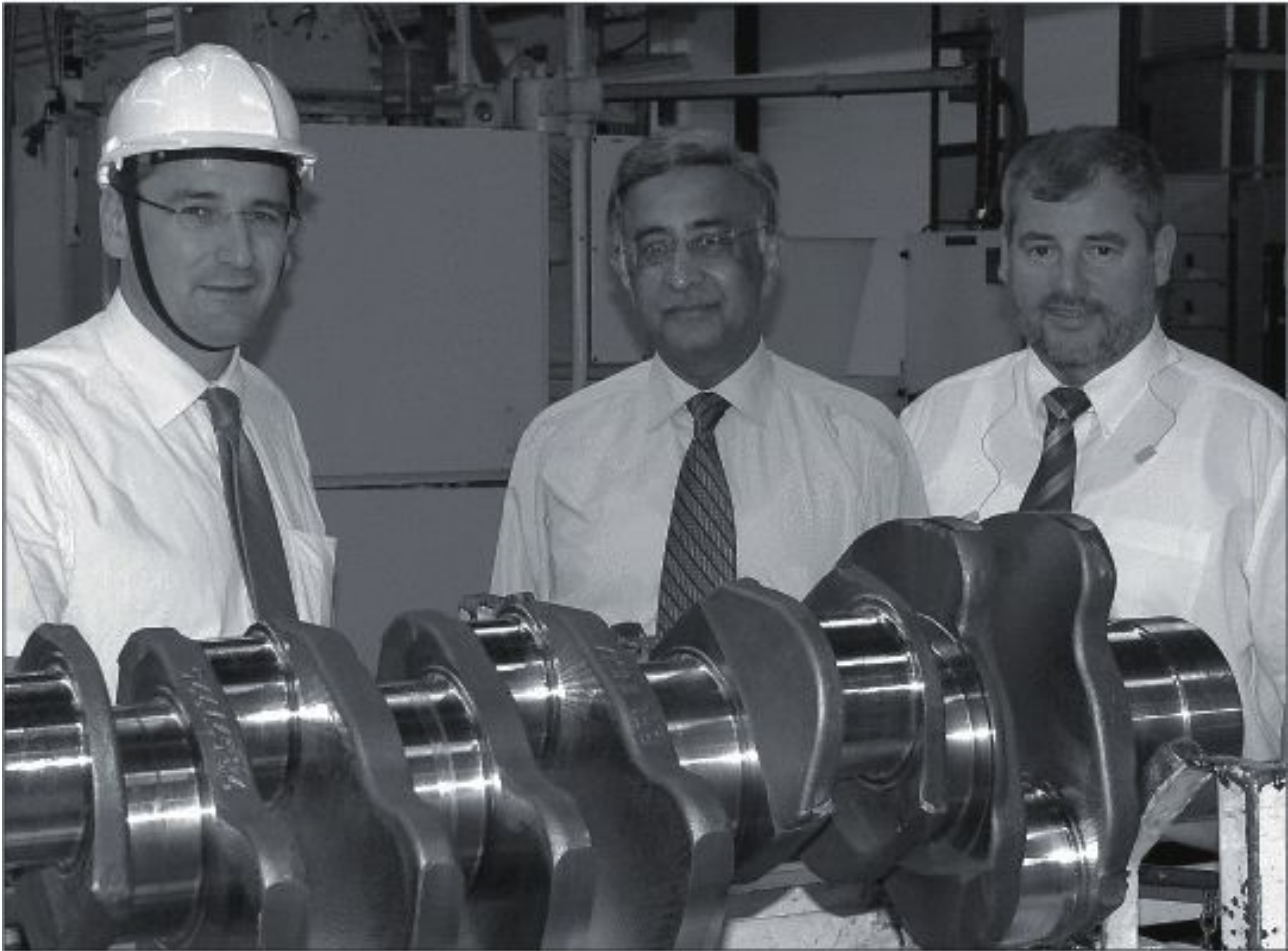
Momentan sind die Bundesländer noch getrennt in Indien vertreten – können Sie sich eine Kooperation vorstellen?

Das wäre sicher sinnvoll. Der indische Markt bietet Chancen für alle, aber er ist weltweit heiß umkämpft. Vereint sind wir für diesen Wettbewerb mit anderen Nationen sicher am besten gerüstet.

■ Das Gespräch führte Chefredakteur Joachim Türk

Rhein-Zeitung vom 28.11.2006

Ob der „Vorsitzende des Verbandes indischer Exporteure“, der „bloß“ 150 000 mittelständische Unternehmen vertritt, wohl den Genossenschafts-Präsidenten AMIN kennt? WAHRSCHEINLICH!!!



Wellen für die Welt: Der rheinland-pfälzische Wirtschaftsminister Hendrik Hering (links) und der Präsident der IHK Koblenz, Manfred Sattler (rechts), besichtigten das Werk von Baba N. Kalyani (Mitte) im indischen Pune. Hier werden Autoteile für die ganze Welt entwickelt und auf höchstem Niveau gefertigt. Eine Fabrik der Inder liegt im rheinland-pfälzischen Daun. ■ Foto: Joachim Türk

Rhein-Zeitung vom 30.11.2006

Indien-Kontaktbüro geplant

Rheinland-Pfalz: Mit einem Indien-Kontaktbüro in Mainz will Rheinland-Pfalz die Wirtschaftsbeziehungen zur bevölkerungsreichsten Demokratie der Welt vertiefen. „Mit einem solchen Zentrum sind wir Vorreiter“, sagte Wirtschaftsminister Hendrik Hering (SPD). Das Büro soll zum Jahreswechsel eröffnet werden. Zugleich wird ein rheinland-pfälzisches Kontaktbüro in Indien eingerichtet.

Inder von Raiffeisen sehr beeindruckt

Präsident des genossenschaftlichen Verbandes in Hamm und Weyerbusch

Die Genossenschaftsidee mag in Deutschland geboren sein, die meisten Mitglieder hat die Bewegung aber in Indien. 230 Millionen sind es auf dem Subkontinent. Der Präsident des dortigen Dachverbandes war jetzt im Kreis und wandelte auf den Spuren Raiffeisens.

HAMM/WEYERBUSCH. „Er war ein großer Mann, dessen Ideen die ganze Welt beeinflusst hat. Ich bin beeindruckt, hier die Geschichte seines Lebens kennengelernt

zu haben.“ Diese Worte schrieb Ghanshyambhai Hiralk Amin gestern (in englischer Sprache) ins Gästebuch des Hämmscher Raiffeisenmuseums.

Der Präsident des genossenschaftlichen Dachverbandes von Indien hatte hier seine erste Station der Ein-Tage-Tour mit Friedrich-Wilhelm-Raiffeisen Spuren eingeleitet. Diese führte ihn später noch ins Raiffeisen-Begegnungszentrum Weyerbusch und die Akademie

Deutscher Genossenschaften in Montabaur. In Hamm wurde Amin vom intimen Raiffeisen-Kenner und -Biografen, Pfarrer Dr. Michael Klein, durch das Museum geführt, das zudem eines von zwei in Frage kommenden Geburtshäusern des Genossenschaftsgründers ist (die RZ berichtete über die Merksaugsveschiedenheiten).

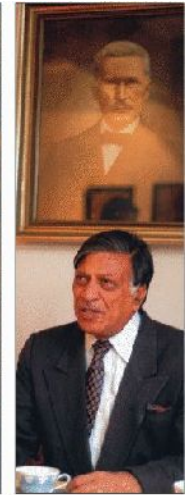
Natürlich trugen auch die Hämmscher Heimatfreunde ihr Wissen bei, vor allem deren Leiter Kurt Sülterberg, der sich „erfreut und geehrt über den sehr hohen und interessanten Besuch“ zeigte.

Beim gemeinsamen Mittagessen revanchierte sich der Gast dann und berichtete über das Genossenschaftswesen in seinem Land. So führte er aus, dass es in Indien rund 300.000 genossenschaftliche Organisationen mit zirka 230 Millionen Mitgliedern gibt. Zum Vergleich: In Deutschland haben sämtliche Volks- und Raiffeisenbanken zirka 17 Millionen Mitglieder. Vom Anteil an der Gesamtbevölkerung – Indien hat rund eine Milliarde Menschen – ist die Größe dem alltags wieder recht ähnlich.

Amin erklärte, dass es mittlerweile in Indien in nahezu jedem Dorf eine Genossenschaft gebe, die den Landwir-



Der Präsident des genossenschaftlichen Dachverbandes von Indien, Ghanshyambhai Hiralk Amin, und Mina Molitor, Referentin für Internationale Beziehungen beim Deutschen Genossenschafts- und Raiffeisenverband in Bonn, ließen sich von Westerwald-Bank Vorstand Paul-Josef Schmitt (links) und Ex-Bankvorstand sowie Raiffeisenkammer Rainer Noll (rechts) eine der Keimzellen Raiffeisenschen Wirkens zeigen: den (wieder aufgebauten) Beckes in Weyerbusch. ■ Fotos: Gerd Amussen



ten Hilfsmittel wie Dünger oder Saatgut, aber auch Kredite zur Verfügung stellt. Ähnlich wie bei den deutschen Winzergenossenschaften gebe es zudem auch gemeinsame Lager, in denen die Ernte in Zeiten schlechter Preise aufbewahrt wird, die Basen aber einen Teil der Einnahmen sofort erhalten.

Insgesamt gelinge es den Genossenschaften, die in Indien auch staatlich unterstütz und geschützt werden sämtliche Zwischenhändler auszuschalten. „Dadurch bekommen sie fairere Preise“, betonte Amin.

Während das Genossenschaftswesen in Indien also stark und sehr bekannt ist, ist der Name Raiffeisens weniger verbreitet. So war er auch dem indischen Gast nicht sorderlich präsent, da auf dem Subkontinent die englische Genossenschaftsbeweg-

ung um Robert Owen (Rochdale Friendly Co-operative Society) als die Keimzelle angesehen wird. „In Indien gibt es Genossenschaften seit 100 Jahren, in Deutschland seit 140 und in England seit 163 Jahren“, meinte auch Amin auf RZ-Nachfrage. Nichtsdestotrotz sei er nach der Führung in Hamm von Raiffeisen beeindruckt. „Wenn ich zurück bin, werde ich einen Artikel über ihn schreiben, da-



Raiffeisen-Biograf Pfarrer Dr. Michael Klein führte Präsident Amin durch das Museum und mögliche Geburtshaus des Genossenschafts-Gründers in Hamm.



Ulrich Steffenhausen



Beitrag und Fotos aus der Rhein-Zeitung vom 22.11.2007

HAMM. Fehlendes professionelles Management wirft Wolfgang Heinrich den Spitzenmännern im Kreis und in Hamm vor. Seine Kritik macht der Etbacher aktuell am Besuch von Ghanshyambhai Hiralel Amin, Präsident des genossenschaftlichen Dachverbandes von Indien, Ende November in Hamm fest: „Ich halte das für einen Skandal, wenn ein Mann, der 230 Millionen Genossenschaftsmitglieder repräsentiert, nach Hamm kommt und weder der Landrat noch ein höherrangiger Vertreter der Landesregierung ist anwesend.“

Heinrich, der auch für die FDP im Verbandsgemeinderat sitzt, gibt zu bedenken,

Heinrich kritisiert Kreisspitze

Besuch von Hiralel Amin in Hamm sei nicht professionell gemanagt worden

dass Hiralel Amin „ein Staatsgast erster Güte“ sei. Die Inder jedenfalls hätten den rheinland-pfälzischen Wirtschaftsminister Hendrik Hering im vergangenen Jahr anders empfangen. Dass sich die Hämmscher voll ins Zeug gelegt haben, um den hohen Besuch bei einer Führung durchs Raiffeisenmuseum und beim gemeinsamen Mittagessen einen entsprechenden Empfang zu bereiten, steht für Heinrich indes außer Frage.

Das Engagement an der Basis sei in Ordnung. Nur

der politischen Spitze falle selbst bei einer solchen Gelegenheit nichts dazu ein, „um aus einer solchen Visite nachhaltigen Nutzen für die Region zu ziehen“. Angesprochen sollten sich Bürgermeister Rainer Buttstedt und Landrat Michael Lieber fühlen, sagt Kritiker Heinrich. „Vor dem Hintergrund des Wirkens von Raiffeisen und der Bedeutung Amins auf dem indischen Subkontinent hätte bundesweit die Presse nach Hamm eingeladen werden müssen. Zu-

mindest für die Wirtschaftsredaktionen wäre dieses Thema hochinteressant gewesen. Und ein Gedankenaustausch mit heimischen Unternehmern hätte womöglich ein erster Schritt hin zu späteren Kooperationen sein können, immerhin wird die stetig wachsende Wirtschaft Indiens für ein vom Export abhängiges Land wie Rheinland-Pfalz immer wichtiger.“

Wolfgang Heinrich sieht den Fall Amin in einer Reihe von vielen verpatzten Chancen in der Vergangenheit. „In Hamm wurde Raiffeisen

geboren, in Hamm kam aber auch am 13. August 1929 der bekannte Unternehmer Willy Korf zur Welt, der 1969 in die USA expandierte und in South Carolina ein Stahlwerk gründete. An ihn erinnert der alljährlich in New York verliehene ‚Willy Korf Steel Vision Award‘, eine international renommierte Auszeichnung. Wirtschaftsgrößen aus Hamm sind also in aller Welt bekannt, doch weder die Verbandsgemeinde noch der Kreis haben es bisher geschafft, diese Tatsache für ein geschicktes Marketing zu nutzen und einen Zipfel dieser Welt nach Hamm zu holen. Lieber kocht man hier im eigenen Saft.“ (ms)

Rhein-Zeitung vom 22.12.2007

Ich bin jederzeit bereit, zusammen mit verantwortlichen Mitarbeitern der einschlägigen Verbandsgemeinde- oder Kreis-Organen konstruktiv meine sehr umfangreichen konstruktiven Vorschläge zu erörtern und sie in ein kluges Gesamtkonzept mit einzubringen. Das Anliegen ist nicht parteipolitisch, sondern parteiübergreifend pragmatisch zu sehen. (Wolfgang Heinrich)